



1974-2024: „Goldene Hochzeit“ zwischen Schiltach und Lehengericht

Festakt am Freitag, den 19. April 2024

- Eine Veranstaltung der Stadt Schiltach -

Von Martina Baumgartner

In diesem Jahr wird in Schiltach "50 Jahre Zusammenschluss Lehengericht und Schiltach" gefeiert. Nach dem Auftakt am Freitag gibt es ein Fest am Sonntag, den 21. Juli vor dem Lehengerichter Rathaus.

Es war der Auftaktveranstaltung zum Jubiläumsjahr "50 Jahre Zusammenschluss Lehengericht und Schiltach", die viele Zuschauer in die Gemeindehalle nach Vorderlehengericht zog. Die Lehengerichter Trachtenkapelle steuerte einen musikalischen Rahmen und der Rad- und Kraftsportvereine die Bewirtung zum goldenen Hochzeitsfest bei.

Bürgermeister Thomas Haas und Museumsleiter Dr. Andreas Morgenstern sowie Zeitzeuge Frieder Wolber aus Lehengericht beleuchteten die Geschichte der gefeierten goldenen Hochzeit dieser freiwilligen, aber alternativlosen "Vernunftsehe mit ausführlichem Ehevertrag" aus unterschiedlichen Blickwinkeln, bei der sich die Verbindungspartner "gemeinsam ergänzten und Erfolgsgeschichte schrieben", so Ortsvorsteher Thomas Kipp bei der Begrüßung.



Ortsvorsteher Thomas Kipp

Holpriger Weg

Morgenstern wusste um den holprigen Weg aus historischer Sicht, bis die Ehepartner sich letztlich doch schätzen lernten. Er zeigte Gemeinsamkeit bis 1817 auf, verwies auf den Rosenkrieg der einstigen Trennung, berichtete von deren Einfluss auf die Entwicklung bis zur Wiedervereinigung, die durch die wirtschaftliche Situation begünstigt wurde, den Zeitgeist und die von der Politik angestrebte Kreisreform, in Aussicht gestellte Fördergelder, die vermeintliche Buhlschaft von Schiltach und Schramberg um Lehengericht und die Bildung der Verwaltungsgemeinschaft mit Schenkenzell.



Stadtarchivar Dr. Andreas Morgenstern. Das Foto zeigt den Gemeinderat Lehengericht bei der Abstimmung über den Zusammenschluss mit Schiltach

Als Historiker fragte er, „ob nicht vielleicht sogar Schiltach damals mehr als Lehengericht auf der Kippe stand“. Jedenfalls nahmen die Bürger den Verwaltungsakt von 1974 wohl eher gelassen hin, ja sie nahmen ihn sogar auf die Schippe: Beim Schnurren machte man sich humorvoll Gedanken zur Namensfindung – "Schiltgericht", "Lehentach" oder "Kramrottenburg" und "Rottkramerstadt" nach den damaligen Bürgermeistern der Nachbarn Gustav Kramer in Lehengericht und Peter Rottenburger in Schiltach.

"Gewiefte Verhandlungspartner"

Mit ihnen rangen zwei "gewiefte Verhandlungspartner" um eine Eingliederungsvereinbarung, von der beide Seiten profitierten, erklärte Bürgermeister Thomas Haas. Große Projekte wurden angeschoben wie die gemeinsame Schule, das Freibad und die Kaibachsporthalle.



Bürgermeister Thomas Haas

Ohne den Zusammenschluss der Gemeinden wären die für Schiltach neben Hansgrohe bedeutenden Wirtschaftsunternehmen Vega und Grieshaber nicht von Wolfach nach Schiltach umgesiedelt, so Haas. Lehengericht profitiere auch direkt von der vertraglichen Verpflichtung Schiltachs, die kleine Schwester weiterzuentwickeln: Dazu gehört auch die Erneuerung und die Instandhaltung der Straßen, die Umsetzung des Lärmaktionsplans, der Anschluss an das städtische Abwassernetz, die Auflage von Förderprogrammen für die Landwirtschaft, die Förderung von Brauchtum und der Vereine.

"Es bleibt spannend"

Auch künftig werde es für Schiltach und Lehengericht große Projekte geben, wie Sanierung und Bau des Fluchttunnels beim Kirchbergtunnel, den dieses Jahr startenden Breibandausbau oder die Wasserversorgung im Außenbereich: "Es bleibt weiterhin spannend", schloss er seine Rede.



Frieder Wolber erinnerte sich

Frieder Wolber vom Schöngrund steuerte Begebenheiten aus der Geschichte und Entwicklung Lehengerichts ab dem 14. Jahrhundert bei. Er schälte die vielfältigen Strukturen der bei Rätzeln beliebten "kuriosen" Ortschaft mit Rathaus auf fremder Gemarkung heraus, aber auch die durch ihre Grenzsituation gewachsene Offenheit und Flexibilität der Bewohner dort. Als Zeitzeuge erinnerte er unter anderem an Wegestreite, das BZ-Förderprogramm, das den Höfen in den 70er-Jahren geteerte Zufahrten bescherte, die Badenfrage, die Kreisreform, die ihm als erstem Lehengerichter ein Rottweiler Kennzeichen bescherte, sowie dem damaligen Köder Schrambergs, ein Hallenbad in Hinterlehengericht zu bauen. Mit viel Humor stellte er fest, dass sein Wohnort Schöngrund – weit weg von zentral – die eigentliche Ortsmitte der heutigen Kommune sei.



Thomas Kipp bedankt sich bei Frieder Wolber ...



... und Andreas Morgenstern



Alle Fotos: © Michael Buzzi

Dieser Artikel erschien erstmals am 22. April 2024 im „Offenburger Tageblatt“ und wurde von den Herausgebern mit Einverständnis der Urheberin für die Veröffentlichung auf dieser Homepage bearbeitet.